

## Jahresbericht des Präsidenten der Union 2003/04

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Schwerpunkte der Arbeit in der Union waren im vergangenen Jahr im Wesentlichen die Statutenrevision, die Finanzbereinigung, der Tarmed, die Verfassungsinitiative Komplementärmedizin, die Arbeit in der PEK, Gespräche mit Krankenkassen, Politikern und der Swissmedic.

Bezüglich der Statutenrevision sahen wir uns angesichts eines inzwischen veröffentlichten Urteils des Bundesgerichtes betreffend Haftung von Gesellschaften zu einer Nachanpassung unserer Satzungen gezwungen. Mit der Schaffung neuer Statuten konnten wir die vielen Unklarheiten und fehlenden Regelungen beseitigen. Wir haben damit die rechtliche Grundlage unserer Tätigkeit entscheidend verbessert.

Mindestens ebenso fundamental war die notwendige Finanzbereinigung, Schuldenregelung und Neuordnung der Jahresbeiträge der Gesellschaften an die Union. Angesichts der Beteiligung aller Unionsgesellschaften gelang es, die aufgelaufenen Schulden zu tilgen und damit die finanzielle Grundlage zu einer Wiedergesundung zu bringen. Ich möchte allen Gesellschaften für das eindeutige Bekenntnis zur Union und für die finanzielle Unterstützung zur Sanierung unserer Rechnung nochmals bestens danken.

Nach der Sommerpause kamen plötzlich Signale von den Tarmedgremien, es bestünde die Gelegenheit zu Nachbesserungen der früher verhandelten Tarife. Die Ziele der einzelnen Fachgesellschaften bezüglich Tarmed wurden deshalb neu formuliert, in der Union koordiniert und von einer Verhandlungsgruppe gegenüber der PTK (paritätische Tarifkommission) vorgetragen. In den Verhandlungen entstand jedoch der Eindruck, es sei schon vor den Gesprächen beschlossene Sache gewesen, auf weitere, den Tarif verteuernde Begehren der Fachgesellschaften nicht einzutreten. Dies betrifft v.a. die Dignität, hingegen besteht offenbar neuerdings ein gewisses Verständnis bezüglich unserer Forderungen nach zeitlicher Ausdehnung der Limitationen. Vorläufig scheint uns nichts anderes übrig zu bleiben, als die weitere Entwicklung abzuwarten. Die jahrelangen Diskussionen um den Tarmed mit einer völlig neuen Tarifstruktur, verständlicherweise verbunden mit verschiedensten Befürchtungen haben die Ärzteschaft in Bezug auf die Leistungsverrechnung sehr sensibilisiert. Die überall notwendigerweise durchgeführten intensiven Schulungen zur Leistungserfassung könnten bei völlig korrekter Honorarstellung hingegen auch dazu führen, dass wesentlich mehr Leis-

tungen verrechnet werden als früher, einfach weil die erbrachten Leistungen nun lückenlos erfasst werden. Wir hätten dann möglicherweise ein Problem mit der Kostenneutralität.

Zu den Geschäften der Union begleitend verliefen die Gespräche und Diskussionen um eine Verfassungsinitiative Komplementärmedizin, die von aussen an die Union heran getragen wurde. Grundsätzlich unterstützt unser Verband diese Initiative, verfügt jedoch nicht über die notwendigen eigenen finanziellen Mittel für die Lancierung solch einer Volksinitiative. Die Union sieht sich deshalb gezwungen, den Entscheid über die Höhe der möglichen unterstützenden Beiträge ihren Gesellschaften zu übertragen.

Gewissermassen hinter den Kulissen liefen die Arbeiten der PEK erfreulich und erfolgreich weiter. Gedankt sei hier allen beteiligten Experten, den Vertretern des BSV ebenso wie allen praktizierenden Ärzten, die einen erheblichen Mehraufwand auf sich nahmen, um damit die laufende Versorgungsforschung überhaupt verwirklichen zu können. Insgesamt haben alle, die von unserer Bewegung an der PEK bis heute mitwirkten, die in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen erfreulicherweise mehr als nur erfüllt.

Meine letzte Initiative im vergangenen Jahr bestand in der kürzlichen Einberufung einer Präsidentenkonferenz der Union. Ziel war es, die Präsidenten und Vorstände unserer Mitglieder näher an die Union heranzuführen, um die Informationswege zu verkürzen und die Meinungen und Wünsche unserer Mitglieder direkt in die Union einfliessen zu lassen. An dieser Konferenz einigten wir uns auf die Durchführung einiger weniger konkreter Projekte, wovon der Kommunikation und Information sowohl nach innen zur Basis als auch nach aussen die grösste Bedeutung beigemessen wurde. Sorgen bereiten uns hingegen gewisse Signale, dass unsere erfolgreiche Verbandstätigkeit auch dazu führen könnte, dass die Basis die erkämpften Errungenschaften als selbstverständliche Gegebenheiten erachten und dabei übersehen könnten, dass die politischen Erfolge der Ärztlichen Komplementärmedizin angesichts des immer noch offenen Ausganges der Evaluation unserer Methoden in der PEK noch keineswegs als gesichert zu erachten sind. Der Umstand, dass wir zwar auf gutem Wege, jedoch noch keinesfalls am Ziel unserer Anstrengungen sind, macht klar, dass wir auch weiterhin unbedingt eng zusammenstehen und unsere gemeinsamen Interessen in der Union geeint - und nach aussen auch gemeinsam vertreten müssen. Zur Bewältigung dieser Arbeit sind wir auf den Nachwuchs politisch engagierter, jüngerer Kollegen und Kolleginnen zur konsequenten Umsetzung unserer Bemühungen dringend angewiesen. Die diesbezügliche Nachwuchsförderung scheint somit sehr dringend.

Mir selbst war es somit vergönnt, in den ersten 8 Jahren der Entwicklung der Union dabei zu sein. Wie überall im Leben gab es in dieser Aufbauphase der Union stille, sonnige aber auch stürmische Zeiten. Wichtig ist rückblickend die insgesamt sehr erfreuliche, erfolgreiche und rasche Entwicklung unseres Verbandes, die weitherum wahrnehmbare Anerkennung und den Respekt den wir uns erarbeiteten, die allgemeine Bejahung und Anerkennung der Ärztlichen Komplementärmedizin und dass es gelang, für die Komplementärmedizin entscheidende Projekte wie die PEK gemeinsam umzusetzen und Probleme gemeinsam zu lösen. So war es auch für mich eine insgesamt spannende, gute und positive Zeit. Bei all jenen, die mich ständig begleiteten, sich der Bewegung gegenüber solidarisch zeigten und mich immer wieder in der Arbeit unterstützten, möchte ich mich hier von Herzen für das geschenkte Vertrauen bedanken.

Vor 8 Jahren also trat ich die Präsidentschaft der Union an, und vor 2 Jahren liess ich mich gemäss den damaligen Statuten für eine vierte Amtszeit wählen. Seit wenigen Monaten stehe ich in der Aeskulap-Klinik vor neuen grossen Aufgaben, die meinen vollen Einsatz und auch meine volle persönliche Präsenz erfordern. Da das neu eingeforderte Engagement nun leider keinen Raum mehr lässt für eine zusätzliche, breite Verbandstätigkeit, habe ich mich nach insgesamt 4 Amtszeiten entschlossen, meinen Rücktritt als Präsident einzureichen und meine Tätigkeit in der Union aufzugeben. Dies habe ich angesichts meiner neuen beruflichen Aufgaben das erste Mal vor 4 Monaten zu erkennen gegeben und an der letzten Vorstandssitzung der Union offiziell bekannt gegeben.

Ihnen allen und meinem Amtsnachfolger resp. Nachfolgerin wünsche ich eine noch verstärkte Solidarität aller Ärzte der Komplementärmedizin mit den gegebenen Herausforderungen und unseren Zielen, sowie die Einigkeit und Kraft unseres Verbandes, um an der Erfolgsgeschichte der Union gemeinsam weiter zu schreiben. Ad multos annos der Union.